№ 128. Freitag, den 3. Juni 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Landtage.

Im **Herrenhause** erklärte sich am Mittwoch bei der Berathung der Landgemeinde-Ordnung von Schleswig-Holstein, deren Annahme die Kommission einstimmig beantragt hatte,

Graf Klinckowström Namens eines Theiles seiner Freunde gegen das Gesetz, obwohl der

Minister Herrfurth auf die fast einstimmige Annahme im Provinzial-Landtage hinwies.

Die Oberbürgermeister Zweigert und Bender charakterisirten diese plötzliche Gegnerschaft als einen Versuch der Ueberrumpelung und beantragten deshalb eine spätere wiederholte Schlußberathung, die dann auch für nach Pfingsten beschlossen wurde. In jetziger namentlicher Abstimmung erfolgte die Annahme mit 37 gegen 33 Stimmen, zu den Gegnern gehörten mehrere Kommissionsmitglieder, die vorher dafür gewesen. Darauf fand die Vertagung bis nach Pfingsten statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni.

— Der Kaiser begleitete Dienstag Nachmittag die Königin-Regentin der Niederlande nach dem Zeughause und der Ruhmeshalle. Mittwoch Vormittag hatte sich der Kaiser vom Neuen Palais aus zur Parade der Potsdamer Garnison nach dem Lustgarten begeben, wohin später die Kaiserin mit der Königin-Regentin und der Königin Wilhelmine, die Herzogin von Edinburg und deren beiden Töchtern zu Wagen nachfolgten. Die hohen Damen wohnten dem militärischen Schauspiele vom Eckfenster des Potsdamer Stadtschlosses aus bei. Nach beendeter Parade kehrten die Majestäten mit ihren hohen Gästen nach dem Neuen Palais zurück. Dort fand um $12^{3}/_{4}$ Uhr große Paradetafel statt, zu welcher gegen 340 Einladungen ergangen waren. Am Abend um 7 Uhr fand die Mittagstafel beim Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen auf Jagdschloß Glienicke statt.

— Zum Zarenbesuch meldet „Hirsch"-Telegraphenbureau aus Kiel, daß an zuständiger Stelle von einer unmittelbar bevorstehenden Ankunft Kaiser Wilhelms daselbst nichts bekannt sei. Die „Hohenzollern" liegt seeklar. — Dagegen bestätigt der „Hamb. Corresp." aus sicherer Quelle aus Berlin, daß die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem russischen Kaiser am 7. d. M. in Kiel stattfinden wird; der Zar gedenkt am Vormittag an Bord des „Polarstern" in Kiel einzutreffen, den Tag daselbst als Gast des deutschen Kaisers zuzubringen und Nachts die Rückreise nach Kopenhagen anzutreten. Nachdem der Zar den Wunsch eines Zusammentreffens mit Kaiser Wilhelm zu erkennen gegeben hatte, ist Kiel als Begegnungsort verabredet worden, da der diesmalige Aufenthalt der russischen Kaiserfamilie in Kopenhagen sehr kurz bemessen ist und auch die Rückreise nach Petersburg wie die Hinreise direkt zur See stattfinden wird, und da andererseits in Berlin für die ersten Junitage bereits andere Dispositionen getroffen waren.

— Ueber die „besonderen Umstände", unter denen bald nach der Thronbesteigung Kaiser Friedrichs die Verleihung des hohen Ordens an den nunmehr heimgegangenen Oberbürgermeister v. Forckenbeck erfolgt ist, werden von der Münchener „Allg. Ztg." aus angeblich authentischer Quelle folgende interessante Einzelheiten mitgetheilt: „Kaiser Friedrich legte dem Fürsten Bismarck, als dieser zum Vortrag nach Charlottenburg kam, eine Liste beabsichtigter Ordensverleihungen vor, auf welcher sich eine Reihe von Persönlichkeiten befand, die zu der Regierung Kaiser Wilhelms I. fast dauernd in prinzipiellem Gegensatze gestanden hatten. Auf der Liste stand auch Forckenbeck, welcher im Jahre 1888 eigens in den — alsdann aufgelösten — Reichstag gegangen war, um gegen die Septennatsvorlage zu stimmen, obwohl er sonst an den Sitzungen selten oder nie Antheil nahm. Dieser Vorgang hatte auf Kaiser Wilhelm I. einen so verstimmenden Eindruck gemacht, daß in der That fortan keine Einladung an den Oberbürgermeister zu den Hoffesten usw. mehr erging. Fürst Bismarck glaubte demnach den Kaiser Friedrich darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die beabsichtigte gleichzeitige Auszeichnung der dafür in das Auge gefaßten Persönlichkeiten doch eine Frage von politischer Tragweite sei, welche der vorherigen Erörterung im Staatsministerium nicht entzogen werden könne. Der Kaiser erwiderte, ihm liege namentlich an Forckenbeck. Fürst Bismarck versprach, am nächsten Tage darüber zu berichten. Der Kaiser geleitete ihn, wie er bis in die letzten Tage seiner Krankheit stets gethan hat, bis an die Thür, reichte ihm dort die Hand und richtete auf den Fürsten dabei einen außerordentlich wehmuthsvollen Blick, von welchem Fürst Bismarck später erzählt hat, daß er ihn zeitlebens nicht vergessen werde. Auf der Heimfahrt beschäftigte der Gedanke, wie es möglich sei, dem Wunsche des Kaisers zu entsprechen, ohne der Sache eine politische Tragweite zu geben, den Kanzler unausgesetzt. Schon hatte er das Chausseehaus passirt, als ihm der Gedanke kam, die Auszeichnung mit der Hilfsaktion für die überschwemmten Landestheile in Verbindung zu bringen, an deren Spitze Forckenbeck auf Wunsch der Kaiserin vor Kurzem getreten war. Fürst Bismarck hieß den Wagen umkehren, fuhr wieder nach Charlottenburg zurück und ließ sich beim Kaiser melden, der den Vorschlag sofort akzeptirte und dem Fürsten mit einem Blick unaussprechlicher Befriedigung und Dankbarkeit die Hand drückte. Dies ist die authentische Geschichte jener Ordensverleihung, welche damals so großes Aufsehen machte und so lebhafte Erörterungen in der Presse hervorrief.'

— Zu dem Verhalten des Zentrums bei Forckenbecks Leichenbegängniß schreibt die „Voss. Ztg.": Forckenbeck ist gestorben, wie er gelebt hat, und auch nicht ein Schatten von Gesinnungsgemeinschaft kann die ultramontane Partei auf sein Bild werfen. Aber ein klärendes Ereigniß bleibt dennoch dieses geistliche Verhalten am Grabe, ein Verhalten, das die Familie verletzen und die Bürgerschaft beleidigen könnte, wenn sie kirchlichen Ehren jene Bedeutung beilegten, welche ihr die katholische Geistlichkeit beigelegt sehen will. Vielleicht kommt einst der Tag, an welchem die Erinnerung an solche Handlungen, die gegenüber den reinsten, lautersten Charakteren verübt werden, die Gesetzgebung veranlaßt, das ganze Bestattungswesen ausschließlich zu einer Angelegenheit der weltlichen Gemeinden zu machen. Aber noch ehe es dahin kommt, wird die große Mehrheit des Volkes, wird besonders das gebildete Bürgerthum Klarheit über den Geist gewinnen, der im Klerus herrscht. Man war nahe daran, diesem Klerus die Schule, die Jugend, die Zukunft auszuliefern. Denn man hatte schon vergessen, was alles im Syllabus geschrieben steht. Man hatte geglaubt, daß die katholische Geistlichkeit den Fortschritten der Zeit Rechnung tragen werde. An der Bahre Forckenbecks hat die Nation erfahren, daß dieser Glaube ein Irrwahn war. Reliquienkultus, Teufelsaustreibung, Jesuitenlob, Lutherschmähung, Versagung des kirchlichen Begräbnisses, sie werden unvergessen bleiben, wenn einst wieder ein Schulgesetz im preußischen Landtage verhandelt werden sollte.

— Stadtverordneten-Vorsteher Stryck in Berlin hat in Folge des Verhaltens der katholischen Kirche bei der Beerdigung des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck seinen Austritt aus der katholischen Kirche erklärt.

— Ueber den künftigen Oberbürgermeister von Berlin schreibt das „Berl. Tagebl." in einem Leitartikel: Unmittelbar nachdem sich das arbeitsgewohnte Haupt Forckenbecks zur ewigen Ruhe gelegt hatte, lenkte sich die allgemeine Aufmerksamkeit unserer am Gemeindeleben unmittelbar oder mittelbar betheiligten Bürger auf einen ziemlich eng begrenzten Kreis von Männern, die für die Besetzung des erledigten Oberbürgermeisteramtes in Frage kommen könnten. Es wurden zunächst die Namen einiger Leiter hervorragender bürgerlicher Gemeinwesen genannt, die sich zum Theil schon in der Lösung gewisser großer, an sie gestellter Aufgaben erprobt hatten. Unser gegenwärtiger Bürgermeister Zelle, seit vielen Jahren mit den wichtigsten Zweigen der städtischen Verwaltung verwachsen, mit der politischen Vertretung der Bürgerschaft im Landtage betraut, steht dabei in erster Linie. Unwillkürlich lenken sich die Blicke Vieler auf ihn, als auf den „kommenden Mann" in der städtischen Verwaltung. Neben ihm tauchen die Namen Anderer auf, wie derjenige Benders, welcher das zweitgrößte städtische

Feuilleton.

Am Altar getrennt.

15.) (Fortsetzung.)

Sie wagte sich selbst nicht zu gestehen, daß sie den Herzlosen, der sich so schnöde von ihr gewendet hatte, dennoch mit aller Kraft ihrer Seele liebte, daß sie eine krankhafte Sehnsucht empfand, ihm wieder nahe zu sein.

Ja, sie wollte zu Gilbert gehen. War es nicht das Schicksal selbst, das dem Mädchen jene Worte in den Mund gelegt hatte?

„Wo wohnt Gilbert?" fragte sie.

Das Mädchen nannte ihr die Adresse.

Doris fand sich ohne Schwierigkeit zu Gilbert. Sie kam zu einer Stunde, in welcher die Räume des Haarkünstlers leer zu sein pflegten.

„Womit kann ich Ihnen dienen?" fragte der wackere Geschäftsinhaber.

„Ich möchte durch ihre Kunst so vollständig umgewandelt werden, daß niemand, der mich je gesehen, mich wiederzuerkennen im Stande ist," erwiderte Doris.

Gilbert betrachtete das blumenhaft schöne Mädchen in tiefster Bewunderung.

„Zweifellos eine Liebesangelegenheit," dachte er. „Die Kleine ist eifersüchtig und will den Herrn Bräutigam oder den Herrn Gemahl unbemerkt überwachen."

Doris erwartete seine Antwort in fieberhafter Spannung.

„Ich könnte ihren Wünschen genau entsprechen, meine Gnädige," erklärte Gilbert, „aber es wäre jammerschade, solch' ein Gesicht um irgendwelcher Ursache willen zu verwandeln."

„Dennoch möchte ich Sie darum bitten."

Der alte Herr reichte ihr eine Waschschüssel, die eine klare, durchsichtige Flüssigkeit enthielt, und einen Schwamm, und hieß sie ihr Gesicht mit der Mischung leicht zu betupfen.

Auf dem Punkt, ihr Verlangen erfüllt zu sehen, wurde sie zaghaft, empörte sich ihre ganze Seele dagegen.

Gilbert bemerkte ihr Zögern und glaubte, sie fürchte für ihre zarte durchsichtige Gesichtsfarbe Gefahr.

„Sie haben nichts zu besorgen, meine Gnädige," beruhigte er sie. „Die Flüssigkeit ist ganz harmlos. Jede Spur ihrer Wirkung wird verschwinden, wenn Sie dieses gebrauchen." Und er zeigte ihr ein Fläschchen mit einem bernsteinfarbigen Inhalt. „Drei Tropfen von diesem in kaltes Wasser geschüttet, entfernt jeder Zeit die Farbe. Benetzen Sie das Gesicht ordentlich mit dem Schwamm."

Doris gehorchte widerstrebend.

Nachdem sie fertig war, wurde sie eingeladen, sich vor einem Tisch niederzulassen, der mit zahllosen Fläschchen und Büchsen bedeckt war.

Eine halbe Stunde lang beschäftigte der alte Herr sich mit Doris aufgelösten goldenen Locken.

„Bitte, werfen Sie jetzt einen Blick in den Spiegel," forderte er sie auf.

Doris sah in das vorgehaltene Glas und starrte verwundert auf die fremden Züge, die der Spiegel zurückstrahlte. Ein dunkelbraunes Gesicht, mit dunklen Braunen und dunklen Wimpern, einer niedrigen von schwarzem, krausem Haar halbverhüllten Stirn, schaute ihr verwundert entgegen.

„Wenn diese blauen Augen nur schwarz wären, würden Sie eine vollkommene Brünette sein. Sind Sie mit Ihrer Verwandlung zufrieden, meine Gnädige?"

Doris nickte zustimmend. Als Doris bezahlt hatte, war ihr Beutel fast leer.

Auf der Straße erschrak sie fast bei jedem auf sie gerichteten Blick. Ihr war, als ob jeder wüßte, daß sie etwas anderes war, als sie vorzustellen sich bemühte. Obgleich sie sich zu dieser Maßregel entschlossen hatte, ihren Gatten wiederzusehen, seine Stimme wieder zu hören, ohne von ihm erkannt werden, lehnte sich ihre offene gerade Natur doch dagegen auf. Aber der brennende Wunsch, ihn von den Seinigen umgeben beobachten zu können, trieb sie vorwärts.

Sie begab sich nach der Behrenstraße in das Norden'sche Haus, erfuhr aber, daß die Familie sich in ihrer Sommerwohnung in der Nähe von Wannsee aufhalte.

Ein Diener bezeichnete ihr genau, wie sie das Norden'sche Landhaus am besten erreichen könne.

Eine Stunde später stand sie vor der Umfriedigung desselben.

Schüchtern durchschritt sie das Thor, den Kiespfad verfolgend, der zwischen Blumenbeeten und Rasenplätzen zum Hause führte.

Aus grünem Laubwerk glitzerten hochragende Marmorgruppen hervor, Springbrunnen plätscherten im Sonnenschein, und in der Ferne dehnte sich der smaragdschimmernde, von weißen Wimpeln belebte See aus. Prächtige Pfaue stolzirten in umgitterten Gehegen umher. Bunte Papageien schaukelten sich in vergoldeten Käfigen auf der Veranda, und Singvögel schmetterten in ihren niedlichen Gehäusen so fröhlich ihre Lieder, als ob sie nicht Gefangene wären.

„Wie traurig ist mein Einzug in das Elternhaus des Gatten", dachte Doris, „wie schrecklich, das ich der Gefahr ausgesetzt bin, ohne Umstände von seiner Schwelle gewiesen zu werden!"

Plötzlich sprang ein riesiger Hund aus dem Gebüsch, und dicht hinter ihm ein Mädchen in weißem flatternden Kleid, das wirre rothe Haar vom Winde aufgelöst, die Wangen in Gluth getaucht, und die Augen strahlend vor Erregung.

Doris errieth, daß sie Roderichs jüngste Schwester Beatrix vor sich habe.

In demselben Augenblick hatte der Hund die Fremde bemerkt und sich mit lautem Wuthgeheul auf sie gestürzt.

Entsetzt wich Doris zurück.

„Nieder, Tiger, nieder," gebot Beatrix, den Hund zurückreißend. „Aengstigen Sie sich nicht, Fräulein, er wird ihnen nichts thun. Er sieht bösartiger aus, als er ist. Wen wünschen Sie zu sprechen?"

Beatrix war ganz nahe an Doris herangekommen und blickte voll Neugier in das süße, traurige, tiefdunkle Gesicht.

„Frau Norden," erwiderte Doris, „Frau Fried gab mir ein Empfehlungsschreiben für die gnädige Frau mit. Ich komme, mich um die Stelle als Gesellschafterin zu bewerben."

„Sie würden sich weit besser als Gesellschafterin für mich eignen, liebes Fräulein," lachte Beatrix, ihre rothen Locken zurückschüttelnd. „Bitte, folgen Sie mir, Mama soll Sie gleich empfangen. Hoffentlich gefallen Sie ihr so gut wie mir, und sie läßt Sie nicht wieder fort."

Doris' Herz erwärmte sich für das junge Mädchen, das mit so gewinnender Freundlichkeit zu ihr sprach.

Gemeinwesen Preußens, nämlich das Breslauer, mit jugendlichem Muthe und zugleich mit besonnener Festigkeit leitet. Er ist ein Mann von entschiedener bürgerlich-freiheitlicher Gesinnung, und er hat sich in der schlesischen Hauptstadt, deren gemischt-konfessionelle Verhältnisse gerade in unserer so hochgradig erregten Zeit ein ganz besonderes Maß von Takt und von abwägender Gerechtigkeit gebieterisch verlangen, nach jeder Richtung hin vortrefflich bewährt. Gilt doch Breslau zudem seit einigen Jahrzehnten als eine Art Vorbereitung für den Berliner Oberbürgermeisterposten! Man nennt ferner den Leiter des blühenden, seit Alters her berühmten Gemeinwesens der ehemals reichsfreien Mainstadt Frankfurt, Herrn Adickes. Auch der Oberbürgermeister unseres nachbarlichen, in der Entwickelung mächtig aufstrebenden Charlottenburg, Herr Fritsche, und der neu erwählte Oberbürgermeister des handelsmächtigen Danzig, Herr Baumbach, treten in die Reihe der in Aussicht zu nehmenden Nachfolger Forckenbecks. Neben diesen bereits an der Spitze großer städtischer Verwaltungen stehenden Männer begegnet man hier und da den Namen dreier Männer von hervorragender Stellung in unserem politischen Leben, nämlich denen der Abgeordneten Eugen Richter, Schrader und des Prinzen v. Carolath-Schönaich. Diese drei Namen haben in ihrer Verbindung mit der Kandidatur für das Amt eines Berliner Oberbürgermeisterpostens eine ungemein lehrreiche symptomatische Bedeutung. Bei ihrer Nennung durch Freunde des städtischen Gemeinwesens mag der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein. Sie weisen auf die allgemeine Richtung hin, welche man bei der Wahl des obersten städtischen Beamten eingehalten wissen möchte.

— Gewerbliche Fachschulen. Es verlautet, der Handelsminister werde in dem nächsten Etat eine Erhöhung der Forderung für gewerbliche Fachschulen einstellen.

— Für die projektirte Vermögenssteuer auf Kapital und Grundbesitz ist ein Satz von $1/5$ pro Tausend des Kapitals in Aussicht genommen. Es dürften auf diese Weise 100 Millionen Mark mehr erzielt werden.

— Der Kongreß der Tabaksfabrikanten Deutschlands, welcher gegenwärtig in Kassel tagt und 500 der bedeutendsten Firmen umfaßt, sprach sich einstimmig dafür aus, daß das Interesse der Tabakindustrie ein Festhalten an der gegenwärtigen Steuergesetzgebung dringend gebiete.

— Ueber die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen hört man nach dem „Berl. Tagebl." noch immer nichts Bestimmtes, sie scheinen völlig ins Stocken gerathen und zu Gunsten der Verhandlungen Spaniens mit Frankreich zurückgestellt zu sein. Es ist neuerdings die Rede von einem weiteren Provisorium, das bis zum 1. Dezember d. Js. abzuschließen wäre, für den Fall, daß auch andere Staaten auf ein solches Provisorium eingehen sollten. Was indessen dadurch gewonnen sein wird, muß als recht zweifelhaft bezeichnet werden, da man in Spanien fest entschlossen zu sein scheint, die in Bezug auf Cuba und Portorico den Vereinigten Staaten eingeräumte Begünstigungen anderen Staaten unter keinen Umständen zuzugestehen.

— Wie die süddeutschen Konservativen über Militärvorlagen denken, ergiebt sich aus der in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Reichspost", Zentralorgan der Konservativen Deutschlands, worin es in einer Polemik gegen die freikonservative „Post" heißt: „das deutsche Volk wird sich einer abermaligen bedeutenden Erhöhung der Militärausgaben entschieden widersetzen. Die wirthschaftliche Lage unseres Volkes verdient möglichste Berücksichtigung und Schonung." Alle von der Einführung der zweijährigen Dienstzeit unabhängigen Neuforderungen müßten durch eine scharfe Hechel gehen und würden voraussichtlich in derselben hängen bleiben. „Nicht Roß', nicht Reisige sichern die steile Höh', wo Fürsten stehn! Zufriedene und wohlhabende Bürger sind für Kaiser und Reich wichtiger als neue Regimenter und Batterien. Haben wir die ersteren, dann sind die letzteren bald formirt! Das ist unsere Ansicht über die angekündigten neuen Militärvorlagen."

— Berliner Weltausstellung. In der am Mittwoch stattgehabten Sitzung der verschiedenen Körperschaften und Vereine behufs Beschaffung des Berliner Garantiefonds für die Weltausstellung wurde nach eingehender Diskussion beschlossen, die Berathungen über die Satzungen der „Freien Vereinigung" und über das Formular des Garantiescheines am Donnerstag, den 16. Juni, fortzusetzen. — Es ist übrigens bisher nichts Bestimmtes darüber bekannt geworden, wie der Kaiser selbst über eine Weltausstellung in seiner Metropole denkt. Man scheint hier und da angenommen zu haben, daß die ablehnenden Ansichten, welche die Kreuzzeitung hierüber vertreten hat, durch eine in letzter Zeit mehrfach genannte Persönlichkeit als im Zusammenhang mit den Auffassungen des Kaisers stehend in dieses Blatt gelangt seien. Das „Berl. Tagebl." glaubt versichern zu können, daß der Kaiser einer Weltausstellung in Berlin nicht nur sympathisch gegenübersteht, sondern sie direkt wünscht, und es dürfte dem Anscheine nach nicht mehr lange dauern, daß darüber amtlich Klarheit herbeigeführt wird.

— Emin Pascha ist, wie das „Deutsche Kolonialblatt" auf Grund von Berichten des Dr. Stuhlmann mittheilt, auf seiner letzten Expedition ungefähr bis zum 3. Grad nördlicher Breite vorgedrungen und in der Landschaft Süd-Momfu im September v. Js. durch die Weigerung der Träger, weiter zu marschiren, zur Umkehr gezwungen worden. Erst auf dem Rückmarsch brach die eigentliche Katastrophe herein, die Pocken wütheten unter den Mitgliedern der Expedition, und Emin selbst erblindete nahezu ganz. Von Wadelai war Emin etwa noch 40 geographische Meilen entfernt.

— Ueber Depeschenzensur in Deutschostafrika berichtet das „Berl. Tagebl.": Eine von dem Korrespondenten genannten Blattes am 5. Mai aufgegebene Depesche erhielt er am Abend desselben Tages vom Postamt Dar-es-Salaam mit der Bemerkung unbestellt zurück: „Ohne Vorlage des Depeschenschlüssels wird die Annahme von Telegrammen verweigert."

— Gegen Geh. Kommerzienrath Baare und zwei Beamte des Bochumer Vereins soll, wie in Bochum verlautet, wegen Begünstigung von Stempelfälschungen Klageantrag gestellt sein.

— Zur Verhaftung des Redakteur Fusangel erhält die Berl. „Volksztg." aus Bochum folgenden Bericht: Die plötzliche Verhaftung des Herrn Fusangel bildet heute das Tagesgespräch in der hiesigen Stadt. Herr Fusangel hatte noch die im Bochumer Steuerprozesse zuerkannte Strafe von vier Monaten zwanzig Tagen zu verbüßen. Das reichsgerichtliche Erkenntniß, durch das die gegen das zweite Urtheil der Essener Strafkammer eingelegte Revision verworfen wird, ist erst nach der Verhaftung des Herrn Fusangel in dessen Wohnung zugestellt worden, und die Staatsanwaltschaft hat es also nicht für angebracht gehalten, die Frist zwische Zustellung des Urtheils und der Aufforderung, die Strafe anzutreten, welche für gewöhnlich jedem Verbrecher gewährt wird, sofern derselbe sich nicht in Haft befindet, einzuhalten. Sie hat im Gegentheil ohne jeden ersichtlichen Grund die denkbar schroffste Form für die Vollstreckung des Urtheils gewählt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph wird Ende dieser Woche in Budapest erwartet. Die in großem Umfange, anläßlich des 25. Jahrestages der Krönung geplanten Festlichkeiten werden am 2. Pfingsttage stattfinden. Der Fremdenzuzug ist bereits jetzt schon ein ganz bedeutender.

Aus dem Birkenberger Mariaschachte des Silberbergwerks bei Przibam wird der Ausbruch eines Brandes gemeldet, welcher zahlreiche Opfer gefordert haben soll. Bisher sind 12 Todte und zahlreiche Verwundete zu Tage gefördert. Nach den Meldungen Prager Blätter beläuft sich die Zahl der Vermißten auf etwa 70 Personen. Die Rettungsarbeiten dauern fort, der Brand scheint beendet zu sein. — Nach weiteren authentischen Berichten über den Grubenbrand im Mariaschachte des Silberbergwerks Birkenberg wurden im Laufe der Nacht 7 Aerzte requirirt. Bis Mittwoch 4 Uhr Morgens gelang es, 12 Arbeiter todt und 20 lebend ans Tageslicht zu fördern, wonach die Arbeiten eingestellt werden mußten, weil die Rettungsmannschaft durch Gasentwickelung betäubt wurde. Um 10 Uhr Vormittags wurde die Rettungsarbeit wieder aufgenommen. Der Brand scheint jetzt völlig erloschen zu sein; die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Sachverständige muthmaßen, daß eine Entzündung des Holzgebälks durch eine Petroleumlampe zur Zeit des Arbeitswechsels stattgefunden hat. Die Zahl der Vermißten läßt sich noch nicht feststellen.

Italien.

Bei dem glänzend ausgefallenen Blumenkorso, welcher am Dienstag in Rom stattfand, erhielt die Königin Marguerita für ihren mit weißen Nelken und Margarethen-Blumen geschmückten Wagen den ersten Preis, welchen die Königin auch annahm.

Crispi und Zanardelli hatten Dienstag eine längere Unterredung mit Giolitti. Beide werden in der Kammer den Standpunkt vertreten, daß ein zweimonatliches Provisorium nicht zu verweigern sei.

Crispi trat für Bewilligung von vier Budget-Zwölftel ein, welche Rudini, Luzatti und Ferrari nebst ihren Anhängern akzeptirten, damit die Majorität für einen Kompromiß gesichert sei.

Der Arbeiterkongreß in Palermo ist organisirt. Die Größe der allgemeinen Agitation unter den Arbeitern und Landbewohnern flößt bereits ernste Besorgnisse ein.

Frankreich.

Der fortdauernde Brand der Mühlen von Corbeil hat bisher die Freilegung der unter den Trümmern befindlichen Leichen verhindert. Die Bevölkerung glaubt trotz aller offizieller Dementis an ein anarchistisches Attentat.

Aus Perpignan wird gemeldet, daß ein Infanterieposten einen Passanten, welcher ihn mit Steinwürfen angegriffen hatte, mit dem Bajonet erstochen hat.

Ueber die Behandlung der Anarchisten ist am Dienstag in der französischen Deputirtenkammer berathen worden. Der Deputirte Dépres forderte den Justizminister Ricard auf, die Redner gerichtlich zu verfolgen, welche in der letzten Pariser Anarchistenversammlung Diebstahl und Verbrechen verherrlicht hätten. Der Minister erwiderte, eine Untersuchung sei eingeleitet, jedoch besitze die Regierung in den gegenwärtigen Gesetzen keine Handhabe, um die Urheber der in der anarchistischen Versammlung vom Donnerstag durch das Wort begangenen Vergehen vorläufig zu verhaften.

Gegen die anarchistischen Redner in der am Sonnabend in Paris stattgehabten Versammlung ist die Untersuchung wegen Aufreizung zum Morde und zu Dynamitattentaten eingeleitet worden.

Großbritannien.

In London sind 3 ausländische Arbeiter, angeblich Anarchisten verhaftet worden, weil sie verdächtig sind, am Hackley-Dynamitattentat theilgenommen zu haben.

Der Ausstand der Bergleute von Durham ist nach 12wöchentlicher Dauer nunmehr beendet. Die Grubenbesitzer ermäßigten die Forderung der Lohnreduktion von $13\frac{1}{2}$ auf 10 pCt. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen.

Rußland.

Wie aus Reval gemeldet wird, hat der außerordentliche Landtag der esthländischen Ritterschaft nunmehr beschlossen, die dortige deutsche Ritter- und Domschule, welche nach einer früheren Entschließung der genannten Ritterschaft in diesem Jahr geschlossen werden sollte, auf eigene Kosten mit russischer Unterrichtssprache weiterbestehen zu lassen.

Der mit dem Baron Hirsch, bezüglich der Auswanderung der Juden, abgeschlossene Vertrag ist nunmehr vom Ministerrath ratifizirt worden. Die Unterschrift des Kaisers steht unmittelbar bevor.

Die Blätter erblicken in der von der Pforte ertheilten Erlaubniß für die im letzten russisch-türkischen Kriege bei San Stefano gefallenen russischen Soldaten ein Denkmal errichten zu dürfen, einen neuerlichen Beweis der Hinneigung der Türkei zu Rußland.

Zwischen Schmugglern und der russischen Grenzwacht kam es in der Nacht bei Szczncin zu einem blutigen Zusammenstoß.

Von den in Lodz verhafteten Arbeitern wurden 45 zur Verschickung nach Sibirien verurtheilt.

Neuerdings wurden, wie aus Warschau gemeldet wird, 30 preußische und 25 österreichische Staatsbürger ausgewiesen. Eine Frist zur Abwicklung der Geschäfte ist denselben nicht bewilligt worden.

Wie Hirsch-Bureau aus Warschau meldet, wird die Regierung eine größere Anzahl Geheimpolizisten zur Sokolfeier nach Lemberg, behufs Berichterstattung abordnen.

Griechenland.

Bei der griechischen Nationalbank in Athen ist eine Regierungs-Anleihe von 11 Millionen gestern zu Stande gekommen.

Amerika.

Die Kandidatur Clevelands für den Präsidenten-Posten der Vereinigten Staaten scheint gesichert, da sich für dieselbe bereits eine große Majorität ergiebt.

Aus Washington wird gemeldet, daß ein Rundschreiben an die zur Münzkonferenz eingeladenen Mächte am Ende der Woche abgehen wird. Die bezügliche Korrespondenz soll veröffentlicht werden. Die Einladungen zur Konferenz sind von acht Regierungen bereits angenommen worden.

Provinzielles.

+ **Gollub**, 1. Juni. (Vereinswesen.) Die vor 33 Jahren gegründete Schützengülde hat nach 9jähriger Pause ihre Schießübungen wieder aufgenommen und zählt jetzt 50 Mitglieder; es soll eine neue Fahne beschafft und etwa Mitte d. Mts. ein Vergnügen veranstaltet werden; auch die Liedertafel will ein solches abhalten; ein Kegelklub hat sich hier auch gebildet. Alte Vereine erwachen, neue bilden sich, nur der Turnverein will sich nicht wiederbeleben.

Schwetz, 1. Juni. (Zur Erschießung des Besitzersohnes Bielaszewski) aus Bresia durch den Forst-Assessor Menz worüber wir s. Z. berichtet, wird weiter gemeldet, daß Herr Menz einen Bericht an das Bromberger Bezirkskommando sowie an die vorgesetzte Regierung und an den Herrn Ressortminister über den Fall erstattet hat. Daraus geht hervor, daß Herr Menz sich im Falle der Nothwehr befunden hat und den tödtlichen Schuß auf Bielaszewski erst abgegeben hat, nachdem er selbst durch einen Schrotschuß aus der Flinte des B getroffen worden war und gesehen hatte, daß B. von neuem auf ihn anschlug. Der Sachverhalt wird in dem Bericht etwa wie folgt geschildert: Die Brüder Gutsbesitzer O. Menz und Forst-Assessor Menz waren am 10. v. M. Abends auf dem dem ersteren gehörigen Gute Sauermühl auf dem Anstande. Nachdem sie einige Minuten gestanden, hören sie aus einem zu ihrem Jagdterrain gehörigen Busche zwei Schüsse fallen und gleichzeitig eines von den auf einer nahen zum Terrain des Menz gehörigen Wiese äsenden Rehen zusammenbrechen. Wenige Minuten später tritt ein Mann aus dem Gebüsch und schickt sich an, das Reh über die Grenze des Menz'schen Jagdterrains zu schleifen. Gutsbesitzer Menz eilt nun auf den Mann zu und fragt ihn nach seinem Namen. Statt der Antwort ladet der Fremde sein Gewehr und droht den M. damit niederzuschießen. Auf den Ruf des M. erscheint sein Bruder, der Forst-Assessor, der den Mann zu beschwichtigen sucht, indem er ihm sagt, es solle ihm nichts passiren, er solle nur seinen Namen nennen. Aber wüthend schrie der Mann: „Gehen Sie zurück oder ich schieße Sie nieder wie einen Hund!" und bringt gleichzeitig sein Gewehr in Anschlag. Assessor M. weicht zurück, macht gleichfalls sein Gewehr schußfertig, erhält aber in demselben Augenblick einen Schrotschuß voll auf die Brust. Darauf giebt Herr M. nun seinerseits Feuer, und zwar in demselben Augenblick, als der Fremde zum zweitenmale abdrückt. Während der Fremde von neuem zu laden versucht, springt Gutsbesitzer M. auf ihn zu und entreißt ihm das Gewehr. Darauf bricht der Mann vornüber zusammen. Die Brüder M. untersuchten ihn nun, um ihm, wenn möglich, Hülfe zu leisten und finden, daß er todt ist. Sofort wurde dem Amtsvorsteher von den Brüdern M. von dem Vorfall Anzeige erstattet. Die Sektion ergab, daß der Tod des B. infolge des Schusses, den M. abgegeben, erfolgt ist. Die Kugel hatte nicht nur die rechte Seite der Brust des B. durchbohrt, sondern zuvor seine linke Hand durchschlagen, ein Beweis, daß B. im Anschlage gelegen hat. — Daß der Erschossene gewildert hat, ergiebt sich ferner aus der Thatsache, daß am nächsten Morgen die Gewehrpfropfen der beiden auf das Reh abgegebenen Schüsse im Busche des M. vom Gendarmen aufgefunden worden sind. Assessor M. ist durch den Schuß nicht verwundet worden, doch sind ihm der Büchsenriemen, die Uhr und die oberen Kleider zerschossen worden.

Lautenburg, 31. Mai. (Feuer.) Freitag Nachmittag 2 Uhr brach in der Wlewsker Ziegelei Feuer aus. Dasselbe griff mit großer Schnelligkeit um sich und legte einen in Reparatur begriffenen großen und einen alten kleineren Ziegeleischuppen vollständig in Asche Eine Menge Rohr zum Decken des Daches, Dachstöcke, Bretter und Balken sind mit verbrannt. Außerdem vernichtete das Feuer ca. 30 000 ungebrannte Ziegeln. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß ein Arbeiter während der Mittagspause sich eine Pfeife anzündete und das brennende Streichhölzchen aus Unachtsamkeit in altes Dachstroh warf. Der Besitzer der Ziegelei, Herr v. Rozycki, ist versichert, doch erleidet der Zieglermeister etwa 200 Mk. Schaden.

—e. **Marienwerder**, 1. Juni. (Unfälle.) Von einem eigenthümlichen Unfalle wurde der Fuhrmann K. betroffen. Derselbe ließ sich mit seinem mit ungelöschtem Kalk beladenen Wagen bei Kurzebrack über die Weichsel setzen. Während nun die vor ihm stehenden Passagiere die Fähre verließen, rollte sein Wagen rückwärts herunter und wurde sammt den 2 Pferden von den Wellen verschlungen. Der sich im Wasser löschende Kalk machte einen Rettungsversuch unmöglich. K. selbst ist unverletzt. — Ein weiterer Unfall wird aus Außendeich gemeldet. Die zwei Jahre alte Tochter des Arbeiters Johann Podwalski spielte ohne Aufsicht vor dem Hause, gerieth in einen daneben befindlichen Tümpel und ertrank. Die betrübten Eltern fanden nur die Leiche.

Marienburg, 31. Mai. (Verschiedenes.) Freitag fand ein Knabe aus Mielenz in einem Graben auf dem Grundstücke des Amtsvorstehers Ziehm daselbst die Leiche des Knaben Sommerfeld. Wahrscheinlich wollte der Verunglückte einen über den Graben führenden Steg überschreiten, verlor dabei das Gleichgewicht und fiel in das Wasser, wo er ertrank. — Von einem bedeutenden Verlust wurde ein auswärtiger Fleischer betroffen, der am Sonnabend auf dem hiesigen Bahnhof Vieh verladen wollte. Wegen Erlangung eines Gesundheitsattestes mußten die Thiere längere Zeit im Sonnenbrand stehen und wurde dabei ein werthvoller junger Bulle vom Sonnenstich getödtet. — Ein Akt abscheulicher Rohheit, durch welchen der Besitzer Fast in Eichwalde schwer geschädigt wurde, ist in vergangener Nacht verübt worden. Kurz vor Eichwalde auf der Weide des genannten Besitzers fand man eine unförmliche Masse liegen, an der sich ein anderes Stück Vieh zu schaffen machte. Es war die Hälfte einer an Ort und Stelle abgeschlachteten prächtigen Kuh. Die Verüber dieses verruchten Werkes, denn mehrere müssen es allem Anschein nach gewesen sein, hatten dem Thier den Hals durchschnitten und darauf das Hintertheil mit Haut und Knochen abgetrennt, und hiermit das Weite gesucht. Dem Besitzer Fast erwächst durch dieses schändliche Bubenstück ein beträchtlicher Schaden.

Beatrix geleitete Doris in das Zimmer der Mutter.

„Mama", rief sie, „hier ist eine junge Dame, die ein Schreiben von Frau Fried bringt."

Frau Norden sah lässig von ihrem Buch auf, nahm den Brief entgegen und las ihn bedächtig durch.

„Sie sind noch sehr jung," bemerkte sie, als sie zu Ende gelesen hatte. „Frau Fried empfiehlt Sie jedoch so dringend, daß ich keiner weiteren Auskunft bedarf. Aber, was fesselt Ihren Blick so sehr, Fräulein Brand?" fragte Frau Norden in hochmüthiger Verwunderung.

Doris' Augen hingen an einem Aquarellbilde Roderichs, das in zierlichem Goldrahmen über dem Schreibtisch seiner Mutter hing.

„Dieses Bild ist Ihnen so auffallend ähnlich, gnädige Frau," stammelte Doris verwirrt.

„Es ist das Bild meines Sohnes", sagte Frau Norden, und ihr verdüstertes Gesicht hellte sich wieder auf. Sie freute sich immer, zu hören, daß eine so große Aehnlichkeit zwischen ihr und ihrem schönen Sohne vorhanden sei.

Diese stolze kalte Frau liebte ihre Töchter in ihrer eigenen kühlen zurückhaltenden Weise, aber den einzigen Sohn vergötterte sie.

Zu Doris' namenlosem Entzücken forderte Frau Norden, nachdem sie die üblichen Fragen beantwortet hatte, Doris auf, die Stelle zu übernehmen.

„Wann können Sie antreten, Fräulein?" fragte sie.

„Sogleich, wenn es Ihnen beliebt."

„Das ist mir angenehm. Ihr Gepäck kann Ihnen morgen nachgeschickt werden, Fräulein."

(Fortsetzung folgt.)

Flatow, 31. Mai. (Generalversammlung.) Gestern wurde, wie die „O. Pr.“ berichtet, eine Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins abgehalten, um über die Beseitigung des Defizits von 13 000 Mark zu berathen, das durch Unterschlagung seitens des Rendanten Quant entstanden war. Schließlich einigte man sich dahin, daß der Reservefonds und die Geschäftsanleihe der Mitglieder zu Gunsten des Vereins verfallen und den Rest die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsraths decken sollen. Es wird den meisten Mitgliedern desselben sehr schwer fallen, 300 bis 400 Mark ohne jedes Verschulden zu zahlen, aber alle Genossen sind vor Prozessen und so mancher vor gänzlichem Ruin bewahrt.

Jarotschin, 1. Juni. (Gräßliches Brandunglück.) Heute Nachts kurz vor 12 Uhr entstand, wie die „Pos. Ztg.“ meldet, in dem auf der Pleschener Straße belegenen Hause des Fleischers Zadek auf bis jetzt unermittelte Weise Feuer. In kürzester Zeit war die hiesige freiwillige Feuerwehr mit zwei Spritzen zur Stelle und suchte energisch dem Feuer Einhalt zu thun, dasselbe wenigstens auf seinen Herd zu beschränken und die Nachbargebäude zu beschützen. Die Leitung der Rettungs- und Löscharbeiten übernahmen die Herren Brandmeister Müller und der stellvertretende Brandmeister Oschinsky. Auch der königl. Landrath Engelbrecht, sowie Bürgermeister Goldring waren an der Feuerstelle erschienen. Trotz der bestimmtesten Weisung der beiden Brandmeister, die gefährdeten Räume nicht mehr zu betreten, da der Einsturz derselben leicht erwartet werden konnte (es war übrigens nichts mehr als altes Gerümpel zu retten) drangen noch einige Männer in die Wohnung, welche von dem Handelsmann Berg bewohnt ward. Da geschah das Gräßliche! Die Balkendecke brach, ein Balken schlug auf ein Spind, welches umfiel und den in der Nähe befindlichen Spritzenbedienungsmann Emil Huber niederriß, so daß derselbe mit den Füßen unter dasselbe zu liegen kam. Obersteiger Weitze versuchte die Rettung des Verunglückten, mußte aber wegen der großen Gefahr, selbst verschüttet zu werden, wieder umkehren. So mußte Hubert den Tod durch Ersticken finden. Derselbe ist unverheirathet, ca. 30 Jahre alt und Verwalter des Depots der Pommerschen Asphalt- und Steinpappen-Fabrik Wilh. Meißner in Stargard i. P. (Haupt-Depot Paul Fürstenau in Posen). Ausdrücklich sei hervorgehoben, daß den beiden Brandmeistern Herren Müller und Oschinsky an diesem Unglück keinerlei Schuld beizumessen ist, sondern im Gegentheil ist nicht nur ihre sondern auch die energische Pflichterfüllung der gesammten Mannschaft der freiwilligen Feuerwehr aller Anerkennung werth. Erst gegen 5 Uhr Morgens konnte der Verschüttete unter den brennenden Trümmern hervorgeholt werden; derselbe wurde nach seiner Wohnung geschafft. Haus und Mobiliar der Abgebrannten waren versichert. — Nachträglich erfährt man noch, daß dem Verunglückten durch den aufschlagenden Schrank ein Bein gebrochen worden ist und daß auch ein Heizer Seidel Brandwunden davongetragen hat. Hubert war erst vor zwei Stunden von einer Geschäftsreise aus Posen nach Hause gekommen.

Lokales.

Thorn, 2. Juni.

— [In den Kreistag] ist Herr Graf von Alvensleben auf Ostrometzko an Stelle des Rittergutsbesitzers Herrn Lincke-Zelgnow von den Großgrundbesitzern gewählt worden.

— [Die Pfingstferien] dauern für alle Volksschulen von diesem Jahre ab einen Tag länger, als für höhere Unterrichtsanstalten und mittlere Schulen. So ist der Donnerstag nach Pfingsten auch für die hiesigen Volksschulen noch schulfrei, während das Gymnasium und die höhere Töchterschule bereits an diesem Tage den Unterricht wieder aufnehmen. Dieser Unterschied in der Länge der Pfingstferien hängt mit der Thatsache zusammen, daß in dieser Zeit alljährlich die großen Lehrerversammlungen abgehalten werden. Eine Urlaubsverweigerung zur allgemeinen deutschen Lehrerversammlung im vorigen Jahre war seitens des preußischen Kultusministeriums durch den Hinweis motivirt worden, daß die Lehrerversammlungen in die gemeinsame Ferienzeit verlegt werden könnten. Dies veranlaßte den Vorstand des deutschen Lehrervereins zur Veröffentlichung eines ausführlichen Nachweises, daß es eine Zeit, in welcher sich ein deutscher Lehrertag abhalten ließe, zu dem nicht ein erheblicher Theil deutscher Lehrer eines Urlaubs benöthigte, garnicht gebe. Infolgedessen wurde durch Ministerialreskript verfügt, daß für die Volksschulen die Pfingstferien bis einschließlich Donnerstag nach Pfingsten dauern sollen.

— [Klassenlotterie.] Mit der Ziehung der ersten Klasse Königl. Preuß. Klassenlotterie wird am 5. Juli d. Js. begonnen werden.

— [Die Sonderzüge nach Ottlotschin] an den Sonn- und Festtagen werden jetzt, wie uns das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt mittheilt, bereits um 2 Uhr 35 Minuten vom Stadt- bezw. 2 Uhr 43 Minuten vom Hauptbahnhof, nicht wie bisher um 2 Uhr 43 Minuten bezw. 2 Uhr 53 Minuten abgehen.

— [Zu dem Besuch der Bromberger Seminaristen] in unserer Stadt, 64 an der Zahl, erfahren wir noch, daß dieselben gestern Nachmittag die Altst. evangelische Kirche, das städtische Museum und Rathhaus besichtigten, worauf sie den Rathhausthurm bestiegen und auf dem Plafond des Thurmes das Lied „Stimmt an mit hellem hohen Klang“ sangen.

— [Die Töpferarbeiten] zum Ausbau des Rathhauses sind dem Töpfermeister Knaack für die erste Etage, und dem Töpfermeister Barschnick für die zweite Etage übertragen worden.

— [Eine Revision] der hiesigen Droschken hat gestern polizeilicherseits stattgefunden und es ist, wie wir vernehmen, Alles in Ordnung gefunden worden

— [Die Schonzeit] für Krebse hat mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreicht und es wird voraussichtlich der morgen stattfindende Wochenmarkt mit diesen kostbaren Krustenthieren stark besetzt sein.

— [Ein falsches Zweimarkstück] ist von der hiesigen Kämmereikasse angehalten worden. Dasselbe hat das Münzzeichen A 1876, ist gut geprägt und hat auch einen guten Metallklang, fühlt sich aber, wie das bei Falsifikaten meistens der Fall ist, fettig an.

— [Zwangsversteigerung.] Das Benedickt'sche Grundstück in Gr. Neudorf ist für das Meistgebot von 3300 Mark in den Besitz des Ziegelei- und Gutsbesitzers Johann Aßmus in Zlotterie übergegangen.

— [Ein süßer Strom] ergießt sich an der Uferbahn in der Nähe der Winde in die Weichsel. Dort lagert eine große Anzahl Fässer mit Melasse, die infolge der Hitze ihren süßen Inhalt durchsickern lassen. Der Schaden, den der Eigenthümer dadurch erleidet, ist nicht unbedeutend.

— [Mephitische Düfte] entsteigen bei der jetzigen heißen Jahreszeit den Kloaken-Abfuhrwagen und es werden von allen Seiten Klagen darüber laut. Sollte es nicht möglich sein, daß der Unternehmer seitens der Polizeiverwaltung veranlaßt wird, die Abfuhr, wie dies auch in anderen Städten der Fall ist, wenigstens in der heißen Jahreszeit des Nachts vorzunehmen? Denn die Abfuhrwagen sind wegen ihrer etwas primitiven Beschaffenheit völlig ungeeignet, ohne große Belästigung der Geruchsnerven die Abfuhr bei Tage zu gestatten. Auch wäre es sehr wünschenswerth, daß dieselben nicht gerade die von Spaziergängern so belebte Bromberger Straße passirten, warum können die Wagen nicht durch die zweite Linie fahren? Wir sind bei dem stets bekundeten Entgegenkommen unserer städtischen Behörden, wenn es gilt, Mißstände zu beseitigen, überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um zu einer schleunigen Abhilfe dieses auch in gesundheitlicher Beziehung höchst bedenklichen Uebelstandes Veranlassung zu geben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Gefunden] wurde 1 Schlüssel im Glacis, 1 Schlüssel im Rathhaus, 1 Pferdebahnbloc in der Altstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt schnell; heutiger Wasserstand 0,68 Mtr. — Angekommen Dampfer „Anna“.

Kleine Chronik.

* Eine neue Teufelsaustreibung wird aus Tirol gemeldet. „Der Burggräfler“, ein in Meran erscheinendes klerikales Blatt, enthält eine Korrespondenz aus Laas im Vintschgau, welche den Titel trägt „Wunderbare Heilung“ und wie folgt beginnt: „Am 14. Mai, Sonnabend Abends, wurde Oliva Egger aus St. Walburg in Ulten in der Lourdesgrotte in Laas wunderbar geheilt. Das Mädchen zählt 27 Jahre und erlitt in den letzten vier Jahren große Quälereien von Seiten des bösen Feindes. Die letzte Zeit steigerten sich diese ins Schreckliche. Die Arme sah oft den Bösen; dieser trieb mit ihr allerlei Schabernack; so wurde sie auf dem Wege zur Kirche zu Boden geschleudert, der Meßner in St. Moritz, ein starker Mann, war nicht im Stande, sie aufzunehmen. Manchmal wurde sie vom Teufel am Boden weitergeschleift; befand sie sich im Bette, so nahte der Versucher, warf sie heraus auf den Boden, an die Wände, so daß ihr Haupt ganz blutunterlaufen war. Die Kreuzpartikel, vom Kuraten in St. Walburg umgehängt, hinderten die Qual. Oefters schlug der Böse ihr den Löffel aus der Hand und sie mußte bisweilen durch 8 Tage ohne Speise und Trank bleiben. Geheilt wurde die Unglückliche durch Lourdeswasser bei einer Kapelle. Zum Schlusse wird in dem Artikel zur Errichtung einer Kirche an der betreffenden Stelle aufgefordert.

Literarisches.

„Das Schiff“ Nr. 634, Zentralorgan der gesammten Binnenschifffahrt, begründet von Dr. Arthur von Studnitz, hat folgenden Inhalt: Die Hochfluth der Elbe im September 1890. — Verkehrskonkurrenz auf dem Mittelrhein. — Natürliche Wasserstraßen: Rheingebiet. — Wesergebiet. — Elbegebiet. — Gebiet der Märkischen Wasserstraßen. — Odergebiet. — Weichselgebiet. — Donaugebiet. — Ausland. — Versicherung. — Vereinsnachrichten. — Personalnachrichten. — Patente und Erfindungen. — Kurse und Wasserstände. — Anzeigen.

Submission.

Inowrazlaw. Lieferung von 851 cbm Pflastersteine für die Bahnhöfe Argenau (78 cbm) Güldenhof (691 cbm) und Mogilno (82 cbm). Die Bedingungsunterlagen können im Amtszimmer der Kgl. Eisenbahn-Bauinspektion eingesehen, Angebote für 1 Mark daselbst bezogen werden. Verdingungstag: Mittwoch, den 8. Juni 1892, Vormittags 9 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Juni.

Fonds gedrückt.			1.6 92
Russische Banknoten		214,35	213,65
Warschau 8 Tage		214,00	213,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,80	100,50
Pr. 4% Consols		107,00	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .		67,40	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe .		66,20	66,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,10	95,80
Diskonto-Comm.-Antheile		195,40	196,00
Oesterr. Creditaktien .		172,50	172,10
Oesterr. Banknoten		171,10	171,00
Weizen:	Juni	188,50	186,00
	Juli-Aug.	186,75	186,60
	Loco in New-York	98 c	$98^1/_2$
Roggen:	loco	192,00	192,00
	Juni	192,70	192,50
	Juni-Juli	191,70	191,50
	Juli-Aug.	178,00	177,50
Rüböl:	Juni	52,70	52,70
	September-Oktober	53,20	53,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,40	57,40
	do. mit 70 M. do.	38,00	37,70
	Juni-Juli 70er	36,70	36,70
	Aug.-Sept. 70er	38,40	38,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	60,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	38,00	„	—,—	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	

Holztransport auf der Weichsel.

Am 2. Juni sind eingegangen: Reich von Birnbaum-Lemberg, an Ordre Berlin 3 Traften 1075 kief. Rundholz, 1102 Rundelsen; Piwowarczik von Hirsch Eidem-Bialystock, an Verkauf Thorn 3 Traften 1651 Rundelsen; Kohane von Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 3 Traften 1714 Rundelsen, 3 Tannen; Weiner von Rollenberg-Uscilug, an Verkauf Thorn 4 Traften 248 eich. Plançons, 966 kief. Rundholz, 2201 kief. Kantholz, 638 kief. Schwellen, 1747 eich. Schwellen, 136 kief. Sleeper, 16620 eich. Stabholz.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 2. Juni 1892.

Aufgetrieben waren 105 Pferde und 276 Ferkel; für letztere wurden 18—60 M. pro Paar gezahlt.

Telegraphische Depeschen.

Kulmsee, 2. Juni. (Privattelegramm.) Die Eröffnung der Gruppenschau und landwirthschaftlichen Ausstellung erfolgte programmmäßig um 9 Uhr. Der Herr Oberpräsident v. Goßler traf Mittags ein. Prämiirt wurden für Pferde: Höltzel-Kunzendorf, Livonius-Brunau, Kappis-Skompe, Wegner-Ostaszewo, v. Boltenstern-Battlewo; für Rindvieh: Wegner-Ostaszewo, Livonius-Brunau, Höltzel-Kunzendorf; für Schafe: Salomons-Hohenhausen, v. Boltenstern-Battlewo; für Schweine: Salomons-Hohenhausen, Ruperti-Glauchau, Krech-Althausen; für Geflügel: v. Boltenstern-Battlewo.

h. Budapest, 2. Juni. Der „Nemzet“ bringt sensationelle Mittheilungen über angebliche Gährung in Kongreßpolen. Ausländische Verschwörer sollen mit großer Kraft und mit bedeutenden Geldmitteln agitiren. Dieselben sollen die Hoffnung ausgesprochen haben, daß sie demnächst aus dem Stadium der Vorarbeit in ein solches der Aktion treten würden. (?)

h. Mailand, 2. Juni. Hier hat sich ein Komitee gebildet, welches aus den bedeutendsten Elektro-Technikern Italiens zusammengesetzt ist und den Zweck verfolgt, eine internationale Elektrizitäts-Ausstellung für das Jahr 1894 hier in's Leben zu rufen.

h. Turin, 2. Juni. In dem Marktflecken Kamagna, in der Umgegend von Turin, ist das Haus des früheren Bürgermeisters Scogliotti durch die Explosion zweier Dynamitbomben vollständig zertrümmert worden.

h. London, 2. Juni. Nach Konstantinopler Meldungen sollen die mit dem deutschen und französischen rauchlosen Pulver angestellten Versuche unbefriedigende Resultate ergeben haben. Dagegen habe das österreichische Pulver allen Anforderungen entsprochen und soll deshalb in der türkischen Armee eingeführt werden.

h. New-York, 2. Juni. Dem „Newyork-Herald“ wird aus Venezuela gemeldet, daß die Insurgenten die Hauptstadt umzingelt, die Zufuhren abgeschnitten und Personenzüge aufgehalten hätten. Ferner sollen die Insurgenten eine Anzahl gefangener Offiziere in Freiheit gesetzt haben. Der Präsident Pallazio hat Kriegsschiffe zur Hilfe der bedrohten Häfen von Puerto-Kabello und La Guerra entsendet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ober-Ersatzgeschäft in Thorn** findet **von Dienstag, den 7. bis Sonnabend, den 11. Juni 1892** im Lokale des Restaurateurs **Mielke** hierselbst, Karlstraße Nr. 5, statt.

Sollten sich am hiesigen Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welchen ein Gestellungsbefehl **nicht** zugegangen ist, so haben sich dieselben sofort in unserm Bureau I (Sprechstelle) zu melden.

Zu den gestellungspflichtigen Mannschaften gehören sämmtliche Militärpflichtige des Jahrgangs 1870, welche sich in diesem Jahre zum Ersatz-Geschäft gestellt haben, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatz-Reserve und zum Landsturm vorbestimmten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1871 und 1872.

Thorn, den 30. Mai 1892.

Der Magistrat.

Ein braunes Pferd,

circa 5 Jahre alt, **2 Geschirre** und **1 brauner Kastenwagen** sollen **Freitag, den 3. Mai cr., Vormittags,** auf dem Rathhaushofe meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 2. Juni 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unseren Handelsregistern sind zufolge Verfügung vom 30. Mai 1892 folgende Eintragungen bewirkt worden:

1. bei der zu Nr. 16 des Firmenregisters eingetragenen Firma **Rudolf Asch in Thorn**:

Der Kaufmann **Hermann Asch** in **Thorn** ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Rudolf Asch** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **Rudolf Asch** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 166 des Gesellschafts-Registers eingetragen;

2. bei der zu Nr. 19 und 90 des Procurenregisters eingetragenen Procura der Frau **Ernestine Asch**, geborne **Fajans**, bezw. des Kaufmanns **Hermann Asch in Thorn** für die Firma **Rudolf Asch** in **Thorn**:

Die Procura ist erloschen;

3. im Gesellschaftsregister unt. Nr. 166,
Spalte 2: **Rudolf Asch,**
Spalte 3: **Thorn,**
Spalte 4: die Gesellschafter sind:
1. der Kaufmann **Rudolf Asch,**
2. der Kaufmann **Hermann Asch,** beide in **Thorn.**

Die Gesellschaft nimmt mit dem 1. Juni 1892 ihren Anfang.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem einzelnen der Gesellschafter zu.

Thorn, den 31. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 27. Mai 1892 ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 218 eingetragen, daß der Kaufmann **Max Braun in Thorn** für seine Ehe mit **Johanna Gruen** durch Vertrag **de dato Graudenz**, den 9. Mai 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die zukünftige Ehefrau in die Ehe bringt oder während derselben durch Erbschaften, Vermächtnisse, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 28. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 3. Juni d. J., Vormittags 10½ Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen großen Spiegel mit Marmorconsole, einen kleinen Spiegel, eine Zither, ein Veloziped

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 2. Juni 1892.

Meyer, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 4. Juni cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Wohnung des Besitzers **August Bohnke** in **Mocker**

eine engl. Drehrolle, ein Kleiderspind, eine Kommode, 6 Karren, 15 Kalkkasten, Sprossenleitern, Löschbanken, ein Tau und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A.

Badeeinrichtung 38 Mk. Verlanget gratis Catalog. **L. Weyl, Berlin 41.**

J. HIRSCH,

Breitestraße 32. **Hutgeschäft.** Breitestraße 32.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche und steife Herrenhüte, früher 3, 4 und 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 und 3,50 Mk.

Hochelegante Haarhüte in neuesten Façons, früher 6, 8, 9 u. 10 Mk., jetzt 4, 5, 6 u. 7 Mk.

Als besonders preiswerth empfehle:

Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen.

Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!

empfiehlt

in größter Auswahl

und zu billigsten Preisen

PHILIPP ELKAN NACHF.

Die beliebten

Knaben-Anzüge

mit Schnittmuster

sind nur zu haben bei

M. Chlebowski.

Kinder-Kleider, Mäntel u. Jaquets

in großer Auswahl

L. Majunke, Culmerstraße 10, 1. Et.

Sämmtliche Polstermaterialien:

Heede, Seegras, Indiafasern, Roßhaare, Sprungfedern, Gurte, Bindfaden, Leinwand, Matratzendrell, Möbelstoffe, Portieren, Wagentuch, Wagenrips, Wagenteppiche, Ledertuch, sowie **Marquisendrell** u. **Marquisenleinwand,** empfiehlt billigst

Benjamin Cohn, Brückenstraße 38.

Vorzüglichen

Himbeersaft

zu Limonaden und Saucen

empfiehlt billigst

Hugo Eromin, Bromb. Vorst. 66.

Berliner

Weissbier

in Flaschen empfiehlt

Max Krüger,

Biergroßhandlung.

Central-Depôt

für in- und ausländische Biere

von

Plötz & Meyer,

Thorn, Neustädtischer Markt No. 11.

Alleinverlag für:

Münchener Augustinerbräu, Culmbacher Exportbier, Schönbuscher Märzenbier;

ferner Niederlage von:

Münchener Pschorr-, Löwen- und Spatenbräu, echt engl. Porter (Barclay, Perkins & Co.), Culmer- und Kuntersteiner Lagerbier, in Gebinden und Flaschen.

Vorzüglich entwickeltes Grätzerbier. Selter- und Sodawasser.

Billigste Engrospreise! Lieferung frei ins Haus.



Robert Tilk

empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von

Bayer & Leibfried in Eßlingen (Württemberg)

Zug-Jalousien

D.-R.-P. 9624,

Rollladen und Rolljalousien

D.-R.-P. 2432,

in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.

Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Machen Sie einen Versuch

mit Rademanns Kindermehl und Sie werden finden, daß Ihr Kind ganz wunderbar gedeiht. Es giebt kein besseres, nahrhafteres, leicht verdaulicheres Mehl als

Rademanns Kindermehl.

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen zum Preise von Mk. 1,20 zu haben.

Sollte an einem Orte keine Niederlage existiren, so wende man sich gefl. direct an Rademanns Nährmittelfabrik **Frank & Co.,** Frankfurt a./M., Hochstraße 31.

Zahn-Atelier

von

S. Burlin,

Dentist,

Breitestraße Nr. 36,

i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Bachestraße 2. Geschäftseröffnung. **Bachestraße 2.**

Zeige ganz ergebenst an, daß ich hier **Bachestraße 2** eine

Bau-, Kunst- u. Reparatur-Glaserei

eingerichtet habe. **Bilder- und Spiegel-Einrahmungen,** geschmackvoll ausgeführt, zu billigen Preisen. Um gütigen Zuspruch bittet **E. Reichel, Glasermeister,** **Bachestraße 2.**

Komme!!!

Freitag, den 3. Juni mit hochfeinem **Schweizer- und Tilsiter-Sahnenkäse,** a Pfund 70 Pf. Stand auf dem Markt.

Ph. Gerber, Bromberg.

Dem hochgeehrten Publikum, sowie den verehrlichen Vereinen und Schulen empfehle ich zu den Sommerausflügen

Bahnhof Ottlotschin

auf das Angelegenste.

Hochachtungsvoll

R. de Comin.

N.B. Daselbst sind auch **Sommerwohnungen** zu vermiethen.

Champagner-Weißbier

empfiehlt **A. Kirmes,** Elisabethstraße.

Wohnungen zu vermiethen Paulinerstr. 2.

Freitag, den 3. Juni, Abends 8 Uhr:

Kirchenconcert

in der

altstädt. evangel. Kirche.

Billets à 50 und 75 Pf. vorher zu haben bei Herrn Kaufmann **B. Richter.**

P. Grodzki.

Sonnabend, den 4. Juni cr., Vormittags 10½ Uhr,

Gastpredigt des Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg** aus Brandenburg.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Schützenhaus.

Freitag, den 3. Juni 1892:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Am Montag, den II. Pfingstfeiertag

in

Tivoli:

Erstes großes Sommerfest

mit

Volks- und Kinder-Belustigungen.

Concert

ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments Nr. 4 unter persönlicher Leitung des Stabstrompeter Herrn **Windolf.**

Glücksbuden, reichhaltigste Tombola, Scheiben- u. Flatterschiessen, Caroussel u. dergl., sowie

als neu:

Woas oder Nix.

Um 7 Uhr Abends wird einer von den wiederholt in Rußland beobachteten Inspicirungs-

Luftballons

von dem Vereins-Luftschiffer aufgelassen.

Bei Eintritt der Dunkelheit

prächtigste Beleuchtung des Gartens.

Anfang des Concerts um 4 Uhr Nachmittags.

Entrée: für **Mitglieder** und deren Angehörige gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte pro 1892 20 Pf. pro Person, Kinder frei;

für **Nichtmitglieder** 30 Pf. pro Person, Kinder 10 Pf.

Der schattige Garten bietet den angenehmsten Aufenthalt und laden wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.

Vorstand und Fest-Comité.

RESSOURCE.

Sonnabend, den 11. Juni:

Extrafahrt nach Ottlotschin.

Abfahrtszeit wird durch Circulaire bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Die Luft ist jetzt so frisch und rein,
Und Maiengrün und Sonnenschein,
Das Bier ist kühl, der Spargel gut,
Das giebt zu Knüttelversen Muth.
Drum möchte

„Arenz Hôtel-Garten"

Nicht lang auf Gäste warten.

Winkler's Hotel.

Mittagstisch

von 12—3 Uhr.

Reichhaltige

Frühstücks- und Abendkarte

zu sehr mäßigen Preisen.

Münchener und Schönbuscher (Königsberger) Bier

frisch vom Faß.

Honig

Freitag auf dem altstädtischen Markte.

Baruch.

---

1 kl. weißer Pudel

eingefunden im **Bürgerhospital.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" M. Schirmr) in Thorn.